

Symposium

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 12: **Ingenieurbaukunst = L'art de l'ingénieur = The art of engineering**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Preis und Preisausschreibung

Staff Preis «Design und Licht», Staff Award «Design and Light», Prix Staff «Design et Lumière»
 Staff stiftet Förderpreis für junge Architekten und Designer

Anlässlich des 75. Geburtstages ihres Firmengründers Alfred Staff haben die Staff Leuchtenwerke einen internationalen Förderpreis für den Design-Nachwuchs gestiftet, der in Zukunft alle drei Jahre verliehen werden soll. Der Preis, mit insgesamt 30000 DM dotiert, soll vor allem den Studierenden an den Fach- und Hochschulen die Möglichkeit geben, an der Ideenfindung und der formalen Ausprägung neuer Beleuchtungskonzeptionen mitzuwirken.

Energiepolitik einerseits und die Entwicklung auf dem Gebiet der Beleuchtungstechnik andererseits zwingen die Hersteller von Beleuchtungseinrichtungen, aber auch die Architekten und planenden Ingenieure, neue Wege zu gehen. Staff möchte deshalb dem Nachwuchs eine Chance einräumen, hier eigene Ideen, losgelöst von kommerziellen Zwängen, zu verwirklichen, um der Industrie damit Innovationsimpulse zu geben. Denn wir alle werden in Zukunft viel stärker darüber nachdenken müssen, was wirklich fortschrittlich ist. Dazu ist es erforderlich, den Studierenden Freiräume anzubieten, die sie in die Lage versetzen, Fachwissen und soziales Engagement in Einklang zu bringen. Dieser Design-Wettbewerb soll dazu einen Beitrag leisten.

Der Staff Preis «Design und Licht» wird unter der Protektion des design-center Stuttgart im Landesgewerbeamt Baden-Württemberg ausgeschrieben und juriert. Konkret gefördert werden sollen junge Industrial-Designer und Architekten, die noch in der Ausbildung stehen bzw. deren Studienabschluss nicht länger als 3 Jahre zurückliegt. Gesucht werden unkonventionelle Design-Lösungen, die sich mit der Gestaltung und der Ökonomie des Lichtes befassen. Wettbewerbsunterlagen können angefordert werden bei Staff Lemgo,

Stichwort: Staff Preis «Design und Licht», Postfach 760, 4920 Lemgo.

Internationale Auszeichnung für die Planung von Umbau und Erweiterung des Deutschen Theaters in Göttingen

Die OISTT – Internationale Organisation für Dramaturgie und Theaterarchitektur – hatte 1982 über ihre Architekturkommission einen Internationalen Wettbewerb für beispielgebende Theaterprojekte ausgeschrieben. Architekten und Ingenieure aus aller Welt reichten insgesamt 270 Entwürfe für Bühnen- und Gastspielräume ein. Ihre Arbeiten wurden im Mai dieses Jahres auf dem skandinavischen Kongress für Theaterarchitektur und Bühnentechnik in Stockholm erstmalig öffentlich vorgestellt.

Von einer internationalen Jury wurden aus allen eingesandten Arbeiten 47 Entwürfe – in der Mehrheit aus den Ostblockstaaten – für eine endgültige Beurteilung ausgewählt und auf dem internationalen Theaterkongress in Prag ausgestellt.

Als einziger Beitrag aus dem deutschsprachigen Raum gelangte das Projekt des Architekten Jochen Brandt Göttingen/Berlin – Mitarbeiter: Thorsten Keminer, Armin Sgodda und als Ingenieur Thomas Grossmann – unter die 17 besten Arbeiten. Ihr Entwurf für den Umbau und die Erweiterung des Deutschen Theaters in Göttingen wurde in der 1. Anerkennungsstufe ausgezeichnet, weitere 11 Arbeiten gelangten in die 2. Anerkennungsstufe.

Bei dem prämierten deutschen Projekt in Göttingen wurden die «menschliche Architektur und die Massstäblichkeit von Altbau» zum Neubau» vom Preisrichter besonders gewürdigt. Den Architekten ist es gelungen, im Raumprogramm nicht vorgesehene, neuartige Bühnenspielformen zu entwickeln, um neben der vorhandenen klassischen Guckkastenbühne alternative und experimentelle Spielformen zu ermöglichen. Mit diesem Konzept gelingt der Nachweis, dass – auch aus ökonomischen Gründen – bestimmte Räume völlig verschiedene Spiel- und Darstellungsmöglichkeiten bieten. So wird eine Probephase demnächst für Zuschauer geöffnet und dient auch als «Studiobühne oder Werkraum»; der Theaterkeller ist nicht nur – wie bisher – Restaurant, sondern Spielort für Improvisation und Cabaret. Selbst die Verladerampe am Betriebshof des Theaters stellte bereits eine Freilichtbühne für die Inszenierung der «Räuber» durch den Göttinger Intendanten Günther Flecken-

stein dar.

Der Bauherrin des Theaters – der Stadt Göttingen – war es in den letzten Jahren gelungen, die Finanzierung für die unbedingt notwendige Sanierung des Altbauhauses und der Neubauten mit Baukosten in Höhe von 22,7 Mio. DM zu sichern, um den Spielbetrieb an der überregional bekannten Bühne überhaupt fortführen zu können. Das Theater wird nach seinem Umbau und der Erweiterung mit Beginn der Spielzeit 1984/85 neu eröffnet. Neben dem unter Denkmalschutz gestellten alten Theaterraum wird dann auch die neue Studiobühne zur Verfügung stehen. Geplant ist auch die Errichtung einer Freilichtbühne im benachbarten Botanischen Garten der Göttinger Universität.

Symposium

Zukunft des Ruhrgebiets als Lebensraum

Zur Nutzung seiner industriellen Bausubstanz und stadträumlichen Struktur – ein Arbeitsgespräch –

von Freitag, 20.1.1984, bis Sonntag, 22.1.1984, im Europäischen Institut für urbane Gestaltung Hohenhof, 5800 Hagen

In den letzten 10 Jahren ist ein beachtlicher Teil der ruhrgebiets-typischen industriellen Bausubstanz und stadträumlichen Strukturen vernichtet worden. Die Industrie hat Anlagen gebaut, produziert, Gewinn und Verlust gemacht und ebnet wieder ein.

Öffentliche Planungsinstanzen sind daran nicht nur duldsam beteiligt gewesen, sondern haben mit Verkehrs-, Sanierungs- und Gewerbeflächenplanungen selbst Hand angelegt. Die grosszügige Preisgabe industrieverbundener Lebensumwelt ist nicht zu trennen von der Geringschätzung von Industriearbeit und Geschichte der Arbeit im öffentlichen Bewusstsein. So sind weniger zahlkräftige Ansprüche nach materieller Lebenssicherung und soziokultureller Begegnung und Betätigung oft negiert und Orte mit stadträumlichen Qualitäten ausserhalb des Repertoires anerkannter Baukunst nicht begriffen worden.

Das Institut hat dieses Arbeitsgespräch als konstruktive Konfrontation zwischen Vertretern der offiziellen Planung, Nutzern und Anwälten aktiver Substanzerhaltung angesetzt, um zu einem neuen Selbstverständnis aktiver Substanzerhaltung, wie sie der heutigen ökonomischen, sozialen und soziokulturellen Situation im Ruhrgebiet entspricht, beizutragen.

These 1. Vernichtung der unter herkömmlichen Gesichtspunkten entwerteten materiellen Ressourcen der Industriegesellschaft auf der einen Seite – Bedarf einer materiell verarmenden Regionalbevölkerung und ökonomisch geschwächter Gewerbebetriebe an billig nutzbarer Bausubstanz auf der anderen Seite – ein sich verschärfender Widerspruch.

These 2. Offizielle Planung hat durch ihre Verpflichtung auf montanindustrielle Interessen und in der Hoffnung auf ansiedlungs- und arbeitsplatzwirksame infrastrukturelle Grossinvestitionen ungeplante Ansätze der Aneignung ökonomisch entwerteter Bausubstanz ständig zunichte gemacht (so kleine ökonomische Aktivitäten im Selbstlauf, Substandard-Überlebensformen, aber auch neue soziokulturelle Ausdrucksformen, insbesondere Jüngerer, die ihre Orte schufen).

These 3. Die grosszügige Preisgabe des Bestehenden ist nicht vorstellbar ohne die Nichtpräsenz von heutiger Industriearbeit und Geschichte der Arbeit im öffentlichen Bewusstsein – fehlende Sensibilität für das bewusste Umgehen mit der eigenen Geschichte in der öffentlichen Planung (letzten Endes Ergebnis der Abtrennung der arbeitenden Bevölkerung im Ruhrgebiet von der eigenen historischen Erfahrung).

Während des Symposiums werden Fotografien und Zeichnungen vom Abriss bedrohter Industrieanlagen gezeigt, die von Bewohnern der Region gemacht worden sind.

Mit Beiträgen Beteiligte: Hartmut E. Arras, Helmut Bönninghausen, Karin Burchardt, Peter Engels, Eduard Führ, Stefan Goerner, Alfred Günter, Günter Habermann, Andreas Krämer, Hans Krabel, Ingrid Krau, Lutz Niethammer, Daniel Stemmerich, Peter Strege, Günter Westerhoff, Peter Zlonicky

Tagungsgebühr: 50 DM, Studenten: 25 DM, Konto-Nr. 100.027.121 bei der Sparkasse der Stadt Hagen, Anmeldung bis zum 12.1.1984 erbeten.